Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

„Und dann kommt der Tag, wann der Arm des Herrn mit Macht geoffenbart werden wird, die Nationen, die Völker der Heiden, das Haus Josephs von dem Evangelium ihrer Erlösung zu überzeugen. Denn es wird sich ereignen an jenem Tage, daß jedermann die Fülle des Evangeliums in seiner eigenen Zunge hören wird, und in seiner eigenen Sprache, durch jene, welche zu dieser Macht ordiniert werden sollen, durch die Dienstbarkeit des Trösters, der zur Offenbarung Jesu Christi über sie ausgegossen ist." (Lehre und Bündnisse, Ab. 90: 10—11.)

No. 19. | 1. Oktober 1904. | 36. Jahrgang.

Ruhe für die friedlichen Nachfolger Christi.

Vom Präsidenten Joseph F. Smith.

Ich wünsche die Aufmerksamkeit der Heiligen der letzten Tage auf die Worte des Propheten Moroni zu lenken, der, als er von den Instruktionen redete, welche sein Vater den alten Heiligen auf jenem Kontinent erteilt hatte, sagte:

„Nun rede ich zu euch, die ihr zur Kirche gehört, die ihr die friedlichen Nachfolger Christi seid, und eine hinreichende Hoffnung erlangt habt, wodurch ihr in die Ruhe des Herrn eingehen könnt, von dieser Zeit an, bis ihr mit ihm im Himmel Ruhe haben werdet."

Dies ist eine sehr wichtige Schriftstelle. Die Ruhe, von der hier die Rede ist, ist nicht eine körperliche Ruhe, denn es gibt gar keine körperliche Ruhe in der Kirche Jesu Christi. Er spricht aber von der geistigen Ruhe und dem Frieden, welche aus einer bestimmten Ueberzeugung von der Wahrheit in den Gemütern der Menschen entspringen. So können wir heute in die Ruhe des Herrn eingehen, wenn wir ein Verständnis der Wahrheit des Evangeliums erlangen. Kein Volk ist dieser Ruhe mehr würdig — dieser geistigen Ruhe — als es die Mitglieder der Kirche sind. Es ist wahr, daß nicht alle unsicher sind. Nicht alle brauchen diese Ruhe zu suchen, denn es gibt deren viele, die sie jetzt schon besitzen, deren Gemüter befriedigt geworden sind, und die ihren Blick mit einer unbeweglichen Entschlossenheit in ihren Herzen auf das Ziel ihres hohen Berufes gewendet haben, um in der Wahrheit standhaft zu sein, und die in Demut und Gerechtigkeit den Pfad wandeln, welcher für die Heiligen, welche angenehme Nachfolger Jesu Christi sind, vorgeschrieben worden ist. Aber es gibt viele, die, indem sie nicht jenen Grad der festen Ueberzeugung erreicht haben, durch jeden Wind der Lehre hin und her getrieben werden, und auf diese Weise unruhig, unsicher und rastlos sind. Dieses sind jene, die entmutigt sind über Dinge, welche in der Kirche, in der Nation und in dem Getümmel der Menschen und Gesellschaften vorkommen. Sie geben sich einem Gefühl des Argwohns, der Unruhigkeit, der Ungewißheit hin. Ihre Gedanken

werden beunruhigt, und sie werden wegen der geringsten Veränderung aufgeregt, wie jemand, der auf dem Meer fährt und seine Richtung verloren hat.

Unter dieser letzteren Klasse befinden sich eine Anzahl Jünglinge und Jungfrauen, welche in der Erkenntnis des Evangeliums nicht fest gegründet sind, und die ihre Gemüter nicht bestimmt haben über den Weg, auf dem sie zu wandeln gedenken. Sie haben nicht fest gebaut in ihrem Zeugnis Jesu, und sind daher nicht in die vom Propheten besprochene Ruhe eingegangen. Wenn sie überzeugt wären, würden ihre Geister aufhören, durch Unruhe und Ungewißheit aufgeregt zu werden, und sie würden alsdann in der Erkenntnis des Evangeliums Jesu Christi, wie dasselbe von den Heiligen der letzten Tage gelehrt wird, Trost finden. Sie würden alsdann verstehen, daß dieses Evangelium die Kraft Gottes zur Seligkeit ist. Sie würden zufrieden sein, und würden friedlicherweise einen aufrichtigen Wandel führen in Uebereinstimmung mit dem Gesetz Gottes und würden weder zur Rechten noch zur Linken weichen. Sie würden nicht nach jenen Orten suchen, wo Männer mit vorgeblich neuen Religionen, die aber in Wirklichkeit ohne die Leitung des Heiligen Geistes sind, und die vorgeben, eine neue Lehre zu haben, die besser sei für die Menschen und der sie leichter nachleben könnten. Sie würden aber wissen, daß sie im Evangelium Christi Kleinodien von weit größerem Werte haben als von diesen vorgeblichen Predigern des Wortes Gottes erhältlich sind. Wenn sie wirklich, gründlich in jene Ruhe eingegangen wären, von der der Prophet spricht, dann würden sie ihre Zeit nicht verschwenden mit Suchen und Hören von solchen wahrheitswidrigen Menschenlehren, noch würden sie hin und her getrieben werden von einer Seite zur andern durch jeden Wind der Lehre, die möglicherweise ihren Weg bläst. Wann Menschen auf diese Weise unsicher, unbestimmt, wankend, nie ganz zufrieden sind, dann ist es klar, daß sie immer noch herumirren und lieber in den Philosophien der Menschen Ruhe suchen, als im Evangelium Christi, in welchem allein sie zu finden ist.

Aber was ist das Rettungsmittel? Wohin sollten Leute gehen, die in Betreff der Wahrheit unsicher sind? Die Antwort ist einfach. Sie werden in den Lehren der Menschen nicht Zufriedenheit finden. Laßt sie im geschriebenen Wort Gottes nachsehen; laßt sie in ihren einsamen Kämmerlein zu ihm beten, wo kein menschliches Ohr hören kann, und da mögen sie um Licht bitten; sie sollten die Gebote und die Lehren Jesu befolgen, dann werden sie sofort anfangen, in der Erkenntnis der Wahrheit zu wachsen. Diese Lebensweise wird ihren Seelen Frieden bringen, Freude ihren Herzen und eine bestimmte Ueberzeugung, welche keine Veränderung erschüttern kann. Sie werden versichert sein, daß der „welcher im Verborgenen höret, sie öffentlich belohnen wird." Sie sollten an der Quelle aller Kraft nach Beistand suchen, und er wird ihnen geistige Zufriedenheit gewähren, eine Ruhe, welche mit der körperlichen Ruhe, die nach der Arbeit kommt, gar nicht zu vergleichen ist. Alle, welche darnach trachten, haben ein Recht und mögen in die Ruhe Gottes eingehen, hier auf dieser Erde, selbst von dieser Zeit an, jetzt, heute; und wenn das irdische Leben beendigt sein wird, dann werden sie auch seiner Ruhe im Himmel teilhaftig werden.

Einen Segen, den ich mir mehr wünsche als irgend etwas anderes auf dieser Erde ist, daß ich fortfahren möchte, mich dieses Verhältnisses zu erfreuen, denn es bringt Ueberzeugung der Seele, Friede, Freude und Zufriedenheit mit sich und verbannt Rastlosigkeit und jeden Geist des Zweifels aus unseren Herzen. Es verhütet, daß der Mensch der listigen Täuscherei unterworfen sei und bringt ihn in Einklang mit dem Geist Gottes und begründet ihn im Glauben und in den Lehren unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Ich weiß, daß Christus der eingeborene Sohn Gottes ist, daß er der Erlöser der Welt ist, daß er von den Toten auferstanden ist und daß, wie er

auferstanden ist, so auch jede Seele, die das Ebenbild Gottes trägt, von den Toten auferstehen und je nach ihren Werken gerichtet werden wird, ob sie nun gut oder böse waren. In den endlosen Ewigkeiten unseres Vaters im Himmel werden die Gerechten frohlocken, während die Gesellschaft und Liebe ihrer Familien und Freunde sie durch alle kommenden Zeitalter verherrlichen werden. Unaussprechliche Freude und Ruhe wird ihr Lohn sein.

Dieses sind einige der Lehren des Evangeliums Jesu Christi, an die die Heiligen der letzten Tage glauben. Ich kann mir nichts besseres wünschen; in diesen wünsche ich zufrieden zu sein und jenen Frieden und jene Freude zu besitzen, welche von der Betrachtung der herrlichen Vorrechte und Wahrheiten, die uns im Evangelium dargeboten werden, entspringen. Wenn ich andere Wahrheiten suchen wollte, wohin sollte ich mich wenden? Nicht zu den Menschen. Ich muß für mich selbst wissen von der Quelle, welche diese Segnungen und Gaben ergießt; aber was mehr würde ich verlangen, als eine Kenntnis der Auferstehung und daß ich von meinen Sünden befreit und durch Gehorsam zum Evangelium in Jesu Christo vollkommen werde? Gibt es irgendwo eine Lehre, die vernünftiger und mit der freien Wahl des Menschen besser vereinbarlich ist als diese? Es ist wahr, daß die alten Philosophen uns viel Moral gelehrt haben, aber wo in der ganzen Philosophie der Welt finden wir bessere Lehren als im Evangelium Christi, welches uns geoffenbart worden ist, und das wir angenommen und an dem wir teilgenommen haben? Keine Lehre war je so vollkommen, wie die des Heilandes. Christus hat jedes Prinzip, das jemals von einem Philosophen gelehrt wurde, vervollkommnet; er hat uns den Weg der Seligkeit geoffenbart vom Anfang und durch alle Windungen dieses Lebens bis zu der niemals endenden Erhöhung und Herrlichkeit in seinem Reiche und einer Erneuerung des Lebens in demselben. Er hat uns gelehrt, daß der Mensch ein doppeltes Wesen ist, der Abkömmling Gottes, und daß der Körper und der Geist in eine unsterbliche Seele vereinigt, endlich in der Gegenwart seines Schöpfers stehen soll und sehen soll, wie er gesehen wird, und kennen soll, wie er gekannt sein wird. Jedesmal, wann der Herr zu dem Menschen spricht, so redet er zu seiner unsterblichen Seele, und Zufriedenheit und unübertreffliche Freude und Frieden kommt zu allen denen, die horchen.

In der Tat glücklich ist der Mensch, der dieses seelenbefriedigende Zeugnis empfangen kann, der Ruhe haben kann und keinen andern Weg zum Frieden sucht als durch die Lehren Jesu Christi. Sein Evangelium lehrt uns, unsere Mitmenschen zu lieben, gegen andere zu handeln, wie wir wünschen, daß sie uns behandeln möchten, gerecht, barmherzig und vergebend zu sein und jede gute Tat zu vollbringen, welche dazu dienen wird, die menschliche Seele größer zu machen. Seine vollkommene Philosophie lehrt auch, daß es besser ist, Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun, und daß wir für unsere Feinde und diejenigen, welche uns verachten, beten sollen. Es gibt keine andern Evangelien oder Systeme der Philosophie, welche diese Kennzeichen der Göttlichkeit und der Unsterblichkeit tragen. Sie mögen vergeblich die Philosophien der Welt durchsuchen, um einen Codex der Sittenlehre zu finden, der Ihnen den Frieden und die Ruhe versichert, welche Sie in seinem weitumfassenden, doch einfachen Evangelium erlangen.

Dem Jüngling oder der Jungfrau, die nicht wissen, was sie inmitten all der verschiedenen Lehren, welche in der Welt vorhanden sind, tun sollen, möchte ich sagen: Forschet in der Schrift, suchet den Herrn im Gebet, und dann leset die Lehren, welche Christus in seiner Bergpredigt verkündigt hat, wie sie in Matthäus verzeichnet und den alten Heiligen auf dem amerikanischen Kontinent wiederholt wurden (III. Nephi). Wann Ihr dann diese vortrefflichen Maßstäbe studiert und die wichtige Bedeutung dieser unvergleichlichen Gesin-

nungen tief untersucht habt, dann möget Ihr die Philosophien der ganzen Welt oder deren Lehren herausfordern, ihresgleichen auszudenken. Die Weisheit der Menschen ist mit diesen Lehren gar nicht zu vergleichen. Sie führen zur Ruhe der friedlichen Nachfolger Jesu Christi und machen es der Menschheit möglich, vollkommen zu werden, wie er vollkommen ist. Kein anderer Philosophe hat jemals gesagt wie Jesus tat: „Kommet zu mir." Von Anbeginn der Welt bis zur gegenwärtigen Zeit hat kein anderer Philosophe den Menschen je solche Worte der Liebe zugerufen, noch ihnen versichert und erklärt, daß er in sich selbst die Macht besitze, sie zu erlösen. „Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken," ist der Ruf, den er an alle Söhne und Töchter der Menschen ergehen läßt.

Die Heiligen der letzten Tage haben diesem Rufe Folge geleistet und Tausende haben dadurch Ruhe und Frieden gefunden, das alles Verständnis übertrifft; und dieses ungeachtet der äußerlichen Feuerprobe, dem Getümmel und der Verfolgung, durch die sie gegangen sind. Sie ruhen in der Kenntnis, daß kein Mensch aus sich solche Lehren erklären oder verkündigen könnte; es ist die Wahrheit Gottes.

Ich danke unserem Vater, daß ich zu einer Kenntnis dieser Wahrheit gekommen bin, daß ich weiß, daß Jesus der Christ ist, in welchem allein Ruhe und Seligkeit zu finden ist. So wahr als Gott lebt, sind jene, welche den Menschen und ihren Philosophien folgen, getäuscht, aber glücklich sind die, welche in die Ruhe der friedlichen Nachfolger Christi eingehen und eine genügende Hoffnung erlangen von dieser Zeit an, bis sie mit ihm im Himmel ruhen werden. Sie verlassen sich gänzlich auf die seligmachende Kraft seines Evangeliums und befinden sich daher, trotz all dem geistigen Tumult und der öffentlichen Aufregung, welche ihren Weg kreuzen, in der angenehmen Ruhe des Herrn.

Joseph Smith als Wissenschafter.

Von Dr. John A. Widtsoe, Direktor der Landwirtschaftlichen Experiment-Station in Logan, Utah.

Aus der „Improvement Era."

X.

Wiederholung einiger Grundprinzipien.

(Fortsetzung.)

Die erwähnten und andere ähnliche Gesetze als eine Grundlage gebrauchend, entwickelte Herbert Spencer sein System der Philosophie, welches es versucht, die unaufhörliche Veränderung der Natur zu erklären. Er machte das Gesetz der Evolution zu seinem Studium, welches in seiner Essenz behauptet, daß die Welt oder irgend ein Teil derselben entweder Fortschritt macht oder rückwärts geht, und daß der normale Fortgang der des Fortschritts und der Evolution sei. Nachdem er dieses Prinzip entwickelt hatte, gestand er, daß diesem alles durchdringenden Vorgang ein alles durchdringendes Prinzip zu Grunde liegen müsse, und bezeichnete dann dieses letztere Prinzip als die Dauerhaftigkeit der Kraft; das heißt, die Tätigkeit der allgemeinen unbegreiflichen Kraft vermittelst des allgemeinen Aethers, welches dann als Schwerkraft, Licht, Wärme, Elektrizität, Magnetismus, Chemische Verwandtschaft und andere Formen der Energie oder Kraft erscheint. Alle modernen Philosophen, die nach vernünftigen Methoden gearbeitet haben,

sind endlich zu der Wirkung dieser Kraft, als die endliche Erklärung aller Naturereignisse gekommen.

Nun ist es eine merkwürdige Wahrheit, daß die Philosophie, welche durch Joseph Smith eingeführt wurde, alle diese wesentlichen Grundgesetze der Natur in sich begreift, und ihnen das gleiche Gewicht verleiht, wie dieses von Seiten der Naturwissenschaft der Fall ist. Es scheint aber noch merkwürdiger, wie in vorhergehenden Artikeln dieser Serie gezeigt worden ist, daß in der großen Mehrzahl von Fällen der Prophet Joseph Smith dem Werk der Wissenschaft in der Erklärung dieser Grundgesetze der Welt zuvorgekommen ist.

Zum Beispiel hat der Prophet Joseph Smith aufs deutlichste erklärt, daß Stoff nicht vernichtet werden kann, daß er von Anbeginn existiert hat und immer vorhanden sein werde. Er sagt auch, daß die Elemente ewig sind. In dieser Erklärung mag eine tiefe Bedeutung liegen, die einer näheren Untersuchung wohl wert ist. Mit Elementen meint er ohne Zweifel die verschiedenen Formen des Stoffs in seinem Grundzustande, wie z. B. Eisen, Gold, Silber u. s. w., und wenn er die Behauptung macht, daß diese Elemente ewig sind, mag es sein, daß er blos den Wahrheiten der Wissenschaft Ausdruck gegeben hat, nämlich, daß die Grundformen des Stoffs durch keine bekannten Mittel von einem Zustand in einen andern verwandelt werden können. Es wäre hier nicht am Platz, Verheißungen zu machen, aber man mag wohl den Leser dieser Artikel daran erinnern, daß die Worte des Propheten Joseph Smith stets inhaltsreich waren, und daß in aller Wahrscheinlichkeit dieser große Prophet Gottes der wissenschaftlichen Welt kundgetan hat, daß man unter bestehenden Verhältnissen nicht zu hoffen braucht, daß man je imstande sein wird, die Elemente zu verwandeln.

In gleicher Weise lehrte Joseph Smith auch, daß die Kraft des Weltalls unzerstörbar sei. Er sprach von Energie oder Kraft als Intelligenz und sagte, daß Intelligenz ewig sei, niemals erschaffen worden war und auch niemals zerstört werden könne; und er ging noch weiter und sagte, daß die endliche Form der Energie die Intelligenz des Geistes Gottes sei, und daß Licht, Wärme, Elektrizität, und andere wahrnehmbaren Formen der Kraft, einfach Kundgebungen dieser großen Form der Energie sind. Eine Abhandlung über diesen Gegenstand kann im zweiten Artikel dieser Serie gefunden werden.

Ferner lehrt der Mormonen Prophet, daß der Raum im Weltall mit einer Substanz, die als der Geist Gottes bekannt ist, angefüllt ist, welche sich in all ihren Einzelheiten mit dem Aether der Wissenschafter vergleichen läßt. Als ein Wort der Warnung muß gesagt werden, daß dieser Geist Gottes nicht der Heilige Geist, das dritte Glied in der Gottheit ist, sondern einfach das Mittel, wodurch Gott imstande ist, seinen Willen durch die Weite des Weltenraumes auszuüben. Laut den Lehren des „Mormonismus" ist der Herr imstande, vermittelst des Geistes Gottes an irgend einen Teil des Weltalls zu sprechen, denn derselbe Geist erfüllt alle Substanz, ob nun lebend oder leblos, und durch dieses Mittel können auch alle Formen der Kraft, wie Elektrizität in der Form von Blitz, oder in der Form der milden sanften Stimme, nach irgend einem Teile des Weltalls gerichtet oder gelenkt werden. Es ist auch eine höchst wunderbare Tatsache, daß in dieser Auffassung einer allgemeinen Substanz, welche alle Dinge zusammenhält, der Mormonen-Prophet den klaren Denkern und fleißigsten Schülern der äußerlichen Natur zuvorgekommen ist.

Ferner ist auch die moderne Lehre der Evolution, welche sagt, daß die Welt in normalem Zustande Fortschritt macht, und daß sie entweder fortschreiten oder rückwärts gehen muß, in vollem Einklang mit den Ansichten, welche durch den Propheten Joseph Smith hervorgehoben wurden, und er

zögert nicht zu lehren, daß es nur durch die intelligente Ausübung des Geistes Gottes möglich ist, die Lebenserscheinungen zu leiten. Die intelligente Ausübung des Geistes Gottes bedeutet in wissenschaftlichen Ausdrücken einfach die Tätigkeit der Grundform der Kraft auf den allgemeinen Aether; so ist der Mormonen-Prophet wiederum in Uebereinstimmung mit den höchst gelehrten modernen Philosophen, und wie in andern Artikeln gezeigt worden ist, ist er ihnen um viele Jahre zuvorgekommen.

Wenn die Naturwissenschafter der Gegenwart sich den best bekannten wissenschaftlichen Tatsachen gemäß einen Gott ausdenken sollten, würden sie annehmen, daß er das Dasein einer großen, vereinigten Kraft ist, welche laut bestimmten Prinzipien und vermittelst des allgemeinen Aethers Energie in den Raum ausströmen läßt. Dieses ist genau der Standpunkt der „Mormonen." Dem „Mormonen" ist Gott das größte aller intelligenten Wesen. Durch seine Intelligenz und seinen Willen regiert er das Weltall, indem er irgend eine Kraft, deren er sich bedienen will, vermittelst des Geistes Gottes in die verschiedenen Teile des Raumes aussendet. Durch das nämliche Mittel ist es dem gleichen alles leitenden Gott möglich, jedes ausgesprochene Wort zu erfahren.

Die Gleichheit zwischen dem Grundbau der modernen Wissenschaft und dem der Philosophie des Mormonismus ist so groß, daß alle, die in ihren Gemütern aufrichtig und vorurteilsfrei sind, dadurch überzeugt werden können. Man kann auf diese Tatsachen die Logik nicht anwenden und zu einem Verständnisse der Mittel kommen, wodurch der ungelehrte jugendliche Prophet diese Kenntnis erlangt hat. Etwas, das über menschliche Macht hinausgeht, muß in Mormonismus anerkannt werden; in der Wissenschaft ist das, was menschliche Kraft übertrifft, einfach etwas, das noch nicht bekannt ist, aber im Grunde genommen nicht verschieden von dem, was der Mensch schon besitzt.

Diese Zusammenfassung von Tatsachen, welche in früheren Artikeln schon besprochen wurden, hat auf zahlreiche Anfragen stattgefunden, und erteilt es vielleicht einen klareren und besser gefaßten Ueberblick des Feldes.

Wenn man Mormonismus von der philosophischen Seite betrachtet, wird der Bau hell erleuchtet und einfach. Er ist frei von unnötigen Theorien und Vermutungen. Er ist ein mächtiges, weltumfassendes Gebäude, und macht die Intelligenz Gottes und des Menschen zum Mittelpunkt, um den sich alle anderen Erscheinungen drehen. Der Sinn des Propheten muß ein einfach vorzüglicher gewesen sein, um imstande zu sein, in den vergessenen Winkeln des Denkens die unschätzbaren Kleinodien der regierenden, allgemeinen Wahrheit zu entdecken.

Das Alter des Evangeliums.

Uebersetzt vom Aeltesten Franklin J. Chamberlain.

Die Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ist auch eine Geschichte der Eröffnung und des Fortschrittes der Dispensation der Fülle der Zeiten. Zudem steht diese Dispensation in wichtiger Beziehung zu allen Vorhergehenden, und lasset uns jetzt probieren auszufinden, inwieweit diese Verwandtschaft besteht. Indem wir dieses tun, werden wir besser imstande sein, die Ereignisse, welche die Geschichte der Kirche ergibt, zu verstehen und zu schätzen.

Eine Dispensation, ohne Rücksicht auf eine besondere Anwendung oder Begrenzung des Wortes, ist die Tat der Verteilung, die Austeilung von Segnungen oder Leiden von der Hand Gottes. Im theologischen Sinne ist unter einer Dispensation eines der verschiedenen Systeme oder Körper von Gesetzen zu verstehen, in welchem Gott zu verschiedenen Zeitperioden den Menschen seinen Willen kundgab, gleich wie die patriarchalische, die mosaische oder die

christliche Dispensation. Dieses Wort wird auch oft gebraucht, wenn wir von den Zeitperioden sprechen, in denen diese Gesetze herrschten, wie z. B. die Periode von Adam bis Noah, welche gewöhnlich die patriarchalische Dispensation genannt wird, von Noah bis zur Berufung Abrahams die noachitische Dispensation, und von Abraham bis Moses die abrahamische Dispensation. Das Wort Dispensation in Bezug auf das Evangelium Jesu Christi bedeutet die Oeffnung des Himmels zu den Menschen; das Ausgeben oder Austeilen des Wortes Gottes, die Offenbarung der Prinzipien und Verordnungen des Evangeliums, teilweise oder gänzlich, an die Menschen; die Uebertragung der göttlichen Autorität auf die Erwählten, durch welche dieselben bevollmächtigt sind, im Namen Gottes und mit seiner Autorität zu amtieren. Dies ist eine Dispensation, soweit es das Evangelium anbetrifft, und die Dispensation der Fülle der Zeiten ist eine, welche alle andern in sich schließt, sowie auch alle andern Dinge, welche auf das Werk Gottes Bezug haben. Auch ist es die letzte Dispensation, in welcher alle Dinge, beides was im Himmel und auf Erden ist, in Christo und durch ihn zusammengefaßt werden soll (Epheser 1: 8—10). Es ist die Dispensation, in welcher alle Befehle Gottes in Bezug auf die Seligkeit der Menschen und die Erlösung der Erde selbst, in Erfüllung gehen werden, und trägt die gleiche Verwandtschaft mit den andern Dispensationen des Evangeliums, wie der große Ozean mit allen Strömen der Erde. Er empfängt und vereinigt sie in sich selbst. Daß schon mehrere Dispensationen des Evangeliums gewesen sind und die göttliche Autorität oftmals auf die Menschen übertragen wurde, ist schon aus den schriftlichen Erzählungen über diese Begebenheiten ersichtlich. Und wie seltsam es angesichts solcher, in der Schrift verzeichneten Begebenheiten erscheinen mag, gibt es doch Leute, die sich zum Christentum bekennen, welche behaupten, daß das Evangelium keinen früheren Ursprung hatte, als der Zeitpunkt, da der Messias im Fleische erschien und predigte. Es ist eine Tatsache, daß das Evangelium vom ersten Zeitalter der Welt an eine Existenz gehabt hat. Es gibt, um dieses zu beweisen, wirklich Stellen in der Bibel, wonach wir glauben können, daß vor der Grundlegung der Welt, ehe die Menschen auf der Erde waren, das Evangelium vorausbestimmt war, und daß es von den Geistern, die im Reiche Gottes wohnten und die im Laufe der Zeit mit einer Existenz auf Erden gesegnet wurden, verstanden wurde. Wenn dieses nicht wahr ist, was bedeutet die Stelle, welche von Christo als einem unbefleckten Lamm spricht, der zwar zuvor ersehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um der Menschen willen (1. Petri 1: 18—25)? Was bedeutet die Stelle in Offenbarung Johs. 13: 8: „Das Lamm, das erwürget ist von Anbeginn der Welt?" Und weiter 17: 8: „Und alle die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch von Anfang der Welt." Der Herr fragte Hiob (Hiob 38: 4—6): „Wo wareſt du, da ich die Erde gründete, da mich die Morgensterne mit einander lobeten und jauchzten alle Kinder Gottes?" In diesen Ausdrücken der Schrift ist klargelegt, daß schon vor der Grundlegung der Welt das notwendige Opfer für die Erlösung der Menschen ganz gut verstanden und das Lamm, Jesus, der Messias, für dieses Opfer erwählt war. Auch sehen wir darin die Präexistenz der Geister der Menschen und daß die Namen von einigen wenigstens vor der Grundlegung der Welt schon im Buche des Lebens eingeschrieben wurden; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Jauchzen aller Kinder Gottes aus Freuden zur Zeit der Schöpfung der Erde aus keinem andern Grunde geschah, als wegen der Aussichten, die ihnen dadurch gegeben wurden, nämlich: ein Leben auf Erden durchzumachen und die Seligkeit, welche sie durch das Evangelium erlangen würden — ja selbst die Aussicht auf jenes ewige Leben, welches Gott, der nicht lügen kann, vor Anfang der Welt uns versprochen hat.

Demgemäß ist das Evangelium von großem Alter, älter als die Hügel, älter als die Erde, denn es wurde in dem himmlischen Reiche vor der Grundlegung der Welt vorausbestimmt. Auch wurden die Menschen in Betreff des Planes der Erlösung bis zur Zeit der Ankunft des Messias im Fleische nicht in Unwissenheit gelassen. Vom Anfang war der Plan bekannt. Unsere Urkunden in Bezug auf den Plan sind ohne Zweifel unvollkommen, doch existieren genügende Anführungen in den Schriften der Juden, um zu beweisen, daß eine Erkenntnis von dem Sühnopfer und der Erlösung der Menschen existierte. Von Abel, dem Sohne Adams, lesen wir zuerst in den jüdischen Schriften, daß er die Erstlinge seiner Heerde dem Herrn geopfert hat. — Warum hat er die Erstlinge seiner Heerde geopfert? Ohne Zweifel bedeutete das Opfer Abels, wie auch die gleichen Opfer in vorhergegangenen Zeiten, eine Versinnbildlichung des späteren Opfers Christi (Titus 1 : 2). In demselben wurde auf das Mittel der Erlösung der Menschen hingewiesen — durch ein Opfer, und das, der Erstgeborne des Vaters. Woher aber lernte Abel, Opfer darzubringen, wenn nicht von seinem Vater Adam? Es ist ziemlich sicher anzunehmen, daß Adam sowohl als Abel in gleicher Weise und zu demselben Zweck Opfer dargebracht haben. Und obwohl die jüdischen Schriften darüber schweigen, mußte doch Gott dem Adam die Notwendigkeit von der Darbringung des Opfers, welches nur ein Symbol und Hinweis auf das große zukünftige Werk sein sollte, geoffenbart haben. — Gerade hier, für diesen Zweck, können wir eine Stelle von den Schriften Moses anführen, wie sie im Dezember 1830 an Joseph Smith geoffenbart wurde. Aus dem, was damals dem großen Propheten der letzten Tage von den Schriften Moses kundgetan wurde, ist anzunehmen, daß das erste Buch Moses nicht alles enthält, was Moses geoffenbart wurde über die Offenbarungen Gottes an Adam und seine Kinder in der ersten Generation.

Laut diesem vollkommenen Berichte der Offenbarungen an Moses gab Gott Adam und seinem Weibe Eva, nachdem sie aus dem Garten ausgetrieben waren, Gebote, daß sie dem Herrn, ihrem Gott dienen, ihn anbeten und ihm von den Erstlingen ihrer Heerden opfern sollten. Und Adam war den Geboten des Herrn gehorsam. — — Nach vielen Tagen erschien Adam ein Engel des Herrn und frug ihn: „Warum bringst du dem Herrn Opfer dar?" Und Adam antwortete: „Ich weiß nicht, ohne daß es der Herr mir sagte." Dann sprach der Engel und sagte: „Dieses Ding ist ein Gleichnis des Opfers des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Deshalb sollst du alles, was du tust, im Namen des Sohnes tun, und sollst dich bekehren und Gott anrufen in dem Namen des Sohnes immerdar." (Köstliche Perle S. 19.)

Nachdem eine Zeit verflossen war, die Menschen sich auf Erden vermehrten und die Werke der Finsternis überhandnahmen, nachdem Abel der Gerechte erschlagen war und Kain für diesen seinen Mord ein Flüchtling und unstät auf Erden geworden, nachdem auch Lamech ein Mörder geworden war und Satan eine große Gewalt über die Ungehorsamen bekam, dann steht es geschrieben „verfluchte Gott die Erde mit einem schweren Fluche und war zornig mit den Gottlosen, mit allen Söhnen der Menschen, welche er gemacht hatte, denn sie wollten nicht seiner Stimme gehorchen und auch nicht an seinen eingeborenen Sohn glauben, sogar an ihn, den er verheißen hatte, daß er im Mittage der Zeit kommen sollte, der bereitet war, schon vor der Grundlegung der Welt."

„Und so fing das Evangelium an gepredigt zu werden von Anfang an, indem es verkündigt wurde von heiligen Engeln, ausgesandt von der Gegenwart Gottes und durch seine eigene Stimme und durch die Gabe des Heiligen Geistes. So wurden Adam alle Dinge bestätigt durch eine heilige Verordnung, das Evangelium gepredigt und der Beschluß verkündet, daß es in der Welt sein sollte, bis am Ende derselben." (Köstliche Perle S. 24.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Ost und West in den Vereinigten Staaten.

Es ist angenehm, zuweilen einen unparteiischen Artikel über die Mormonen zu lesen. Es gibt hin und wieder Männer, die genug Charakterstärke und Ehrenhaftigkeit besitzen, die Wahrheit sagen zu dürfen, und in solchen Fällen haben wir nichts zu befürchten, denn die Mormonen lassen sich mit den besten Völkern der Christenwelt sehr vorteilhaft vergleichen. Vor uns liegt ein Exemplar der zweiten Morgen-Ausgabe der „Kölnischen Zeitung" vom 7. September, in welcher folgender Artikel unter dem Titel „Ost und West in den Vereinigten Staaten" erschien:

„Ost und West in den Vereinigten Staaten stehen in einem bemerkenswerten Gegensatz zu einander. Schon Emerson hatte herausgefunden, daß Amerika erst bei den Alleghanies beginne, und nach demselben Gedankengang müßte er heute die Grenze zwischen Europa und Amerika an den Mississippi, wenn nicht bereits ans Felsengebirge verlegen. Man darf wohl sagen, gäbe es keine Presse, die an allen Tagesfragen die Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes verständlich machte, so würde eine allmähliche Entfremdung eintreten, die naturgemäß einmal zur Trennung führen müßte; und selbst wie die Dinge liegen, kann man nicht selten diesem wunderlichen Gedanken begegnen. Nicht als ob starke politische Gegensätze beständen — die Ausgleichung liegt überall viel zu nahe — wohl aber läßt sich eine gewisse gegenseitige Gleichgültigkeit nicht verkennen. Das Land ist zu groß, als daß Ost und West mit teilnehmendem Herzen immer Freud und Leid der andern Seite mitfühlen könnten, und wenn erst ganze Geschlechter im Westen aufgewachsen sein werden, die den Osten aus eigener Anschauung nie kennen lernen, so mögen sie auch stärkere Elemente des Auseinanderstrebens gebären. In der Gegenwart läßt sich solches freilich nur in geringem Maße bemerken. Die Unterschiede im Charakter beider Volksteile verschwinden eher, als daß sie sich verschärfen. Es herrscht ebenfalls noch eine gewisse Naivität im Westen, das Gift des Spottes und der Nachrede wird erst durch die auf den Ton des Ostens gestimmte Presse in das Leben des Westens hineingetragen, macht sich aber im Privatleben noch wenig bemerkbar, wie auch unstreitig weniger öffentliche Heuchelei das freie Leben zur Verstellung und Verheimlichung treibt. Im Westen verwechselt man dann vielfach die Zügellosigkeit und rauhe Wildheit des Lebens mit Tatkraft, und man dichtet hier immer noch gern dem Osten und Europa die gleiche Verweichlichung an. Man ist überschwenglich und rühmt sich deshalb größerer Begeisterungsfähigkeit. Indessen hat Präsident Eliot von der Harvard Universität kürzlich mit Recht hervorgehoben, die Begeisterung des Westens gleiche, an der des Ostens gemessen, mehr zischendem Dampf, der nicht zur Arbeit eingefangen werde. Uebrigens hat auch der Westen seine eigenartigen Kultureinflüsse, von denen zwei besonders hervortreten: Die politische Emanzipation der Frauen in vier Gebirgsstaaten, Colorado, Utah, Wyoming und Idaho, und das Mormonentum. Niemand könnte aber sagen, daß die Gleichstellung der Frauen zu einer Veredlung des öffentlichen Lebens in jenen Gegenden geführt habe. Dagegen sind die Bildungsideale unter dem Einfluß der Frauen tatsächlich gestiegen, besonders in Colorado. Viel wertvoller ist für den Westen aber das Mormonentum geworden. Utah ist eine Oase der wahren und echten Herzlichkeit zwischem dem Atlantischen

und dem Pazifischen Meer, und es wäre lange nicht das Schlimmste, was dem Westen begegnen könnte, wenn sich der Kultureinfluß der Mormonen über das ganze Felsengebirge und die Pazifische Küste ausdehnen würde."

Die Tatsache, daß die mormonischen Ansiedler im Westen immer mehr gesucht und willkommen geheißen werden, gibt Zeugnis davon, daß denkende Männer der fortschrittlichen Wirkungen des Kultureinflusses dieses Volks gewahr werden. „Bete und arbeite" ist eines ihrer Sprichwörter. Ein anderes heißt: „Bekümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten; Heilige werden es tun, und alle andern sollten." Niemand hat seitens eines Heiligen der letzten Tage, welcher seinen kirchlichen Pflichten nachkommt, etwas zu befürchten, denn das Evangelium lehrt ihn, liebreich, gerecht ehrlich, wahrhaftig und keusch zu sein, und seinen Mitmenschen zu der nämlichen Glückseligkeit zu verhelfen, die sein Leben mit Freude und Wonne erfüllt hat. Wahrlich, ein solches System wird allein imstande sein, die peinlichen Verhältnisse in der Welt umzuwandeln. Die Befolgung der Wahrheit wird den Menschen von jeglichem Joch des Lasters und der Verderbtheit frei machen, und ihn zu einer Einsicht des hohen Zweckes seines Daseins bringen. Auch muß sie sich in den irdischen Verhältnissen des Menschen bemerkbar machen, denn das Zeitliche kann nicht vom Geistigen getrennt werden. Es wäre für jeden Freund der Wahrheit ein interessantes und lehrreiches Studium, die Ursachen des Fortschritts der Mormonen in jeder Beziehung zu untersuchen.

Die Wirklichkeit der Dinge.

(Aus der Deseret News.)

„Die Elemente sind ewig." Jenes ist eine Wahrheit, die vom Himmel geoffenbart worden ist. Sie wurde von dem Propheten des neunzehnten Jahrhunderts erklärt, dessen Belehrungen mehr wissenschaftliche Wahrheiten enthielten, als die irgend eines andern religiösen Predigers der modernen Zeit. In jener einfachen Angabe ist die Wirklichkeit des Stoffs verkündigt. Wie uns durch den gleichen Weg auseinandergesetzt, und von der gleichen Quelle kundgegeben wird, gibt es im Weltall zweierlei Substanzen, und die werden „Geist und Element" genannt. Die gewöhnlichen Worte, die man gebraucht, um deren Unterschied zu bezeichnen, sind „Geist oder Gemüt und Stoff." Aber alle wirklichen Substanzen sind stofflich, obschon ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen den Grundelementen eines körperlichen Wesens und der geistigen Essenz, die in demselben wohnt und ihm Leben verleiht.

Das, welches nichts von den Eigenschaften des Stoffs hat, ist nicht Substanz. Energie oder Kraft kommt von der Substanz her, und ist ein Mittel dessen, von dem sie ausgegangen ist. Bewegung ist immateriell; das, welches sich bewegt, ist materiell; aber Bewegung ist keine Substanz, während das Ding, welches sich bewegt, materiell ist. Geist hat Eigenschaften, die von denen der gröberen Elemente, welche allgemein Stoff genannt werden, verschieden sind. Aber auch diese bestehenden Formen, mit denen wir bekannt sind, unterscheiden sich sehr von einander, und hat eine jede ihre eigenen Eigentümlichkeiten. Luft unterscheidet sich von Wasser, doch sind beide stofflich, und so sind auch die Gase, welche in irgend einer Mischung derselben gefunden werden. Der Unterschied zwischen Sauerstoff und Blei macht die erstere Substanz nicht immateriell. Und die noch größere Verschiedenheit zwischen Geist und Element ist kein Beweis, daß Geist immateriell ist.

Geistige und körperliche Dinge sind alle Wirklichkeiten; das ist der

Punkt, dem wir unsere Aufmerksamkeit schenken. Die eingebildete Philosophie, welche fälschlich Wissenschaft genannt wird, und die den Stoff immateriell erklärt, und behauptet, daß derselbe aus nichts entstanden sei und auch wieder zu nichts werden soll, hat viele Gemüter angezogen und sie von der einfachen Wahrheit abwendig gemacht. Die Behauptung, daß „Naturerscheinungen nicht Wirklichkeiten, sondern blos Darstellungen" seien, ist verleitend. Während es wahr ist, daß die Formen, in denen sie erscheinen, vorübergehend sind, so sind sie doch nicht nur Täuschungen. Sie sind etwas, und ihre Substanz ist reell. Ihre Grundbestandteile sind bleibend. Sie sind unzerstörbar, sie können nicht vernichtet werden. Und wie etwas nicht aus nichts hervorgebracht werden kann, so auch kann etwas unmöglich in nichts aufgelöst werden.

Schöpfung bedeutet Organisation oder Formierung. Es will nicht heißen, daß es das Hervorbringen von irgend etwas aus nichts sei, wie viele Theologen wähnen. Die Schrift lehrt uns, daß Gott den Menschen erschaffen habe, aber er „schuf ihn aus dem Staub der Erde." Und indem er die Erde und andere Welten erschaffen hat, formierte er dieselben auch aus vorherbestehenden Materialien oder ewigen Elementen. Die Naturerscheinungen sind nicht Täuschungen, gleichviel wie kurz ihre Erscheinungen in gegenwärtigen Formen sein mögen. Wann wir eine Blume sehen und deren Pracht betrachten, wissen wir, daß sie verwelken und absterben wird. Aber während sie als eine Blume besteht, ist sie eine Wirklichkeit und nicht ein Wahnbild. Es ist gar nichts täuschendes in ihrer Wirkung auf unsere Sinne. Wir wissen, daß sie betastet werden kann, und da ihre Grundbestandteile ewig und unzerstörbar sind, so ist die Blume an und für sich kein Märchen oder eine Erdichtung der Einbildung. Die Tatsache, daß ihre Form sich verändern wird, hat nichts zu tun mit der Natur ihrer Substanz. Wasser mag in Dampf verwandelt werden, und jener mag dem menschlichen Auge unsichtbar werden, aber wir wissen dessenungeachtet, das dasselbe nicht vernichtet ist, sondern daß es wieder in Wasser verwandelt werden kann, weil seine Grundbestandteile bleibender Natur sind. Es war eine Wirklichkeit als Wasser, auch als Dampf, und desgleichen als die Gase oder die Grundelemente, welche denselben zusammensetzen.

Die Periode, in welcher die Form einer Sache existiert, ob dieselbe nun lang oder kurz sei, macht keinen Eindruck auf dessen Wirklichkeit. Eine Eiche, die hundert oder mehr Jahre dasteht, ist keine größere Wirklichkeit, als der Grashalm, der heute wächst und morgen scheinbar zu Grunde geht. Die Mücke ist so wirklich als der Elephant. Der Säugling, der blos eine Stunde alt ist, ist eben so viel eine Wirklichkeit, als der Mann, der hundert Jahre auf dem Rücken hat, und das Licht, das nur für einen Augenblick leuchtet, so tatsächlich, als der Strahl eines Sternes, der immer und ewig glüht. Keines dieser Dinge ist eine Täuschung oder ein Wahnbild, und deren Erscheinung oder deren Verschwinden ändert ihre Wesentlichkeit gar nicht.

Die Dauerhaftigkeit der Substanz macht die „Auferstehung von den Toten" möglich, welches eine Grundlehre der christlichen Religion ist. Die Kundmachung durch die Apostel des Herrn: „Christus ist auferstanden," ist ein jenem Glauben zugrunde liegendes Prinzip. Auf jener Wahrheit beruht die Theorie der menschlichen Erlösung. Der Apostel an die Heiden erklärte: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube vergeblich." Aber wenn Jesus von Nazareth von den Toten auferstanden ist, dann kann auch die ganze Menschheit auferweckt werden, wie er gelehrt und verheißen hat. Wenn eine Person auf diese Weise erneuert werden kann, dann ist dasselbe auch bei einer Million oder irgend einer Anzahl Leuten möglich.

Wenn ein menschlicher Körper verbrannt und die Asche, welche übrig bleibt, nach dem Verschwinden der Dämpfe zerstreut würde, so würde doch kein einziger Bestandteil des ganzen Organismus verloren sein, denn „die Elemente sind ewig" Ihre nahe Verwandtschaft in jenem Organismus wird ohne Zweifel ein Verhältnis hervorbringen, das sie zu erneuerter Vereinigung befähigen wird, und der Vorgang ihrer Wiedereinsetzung zu einem Körper wird jedenfalls eben so einfach sein, als es für eine Magnetnadel natürlich ist, in der Richtung des Poles zu deuten, oder wie die Anziehung aller irdischen Dinge zum Mittelpunkt der Erde, die Anziehung vieler körperlicher und geistiger Dinge zu einander, sowie die Tätigkeit der Zentrifugal- und der Zentripedalkraft des Weltalls. Diese Erscheinungen sind uns kurzsichtigen Sterblichen in hohem Grade geheimnisvoll, aber unserem himmlischen Vater sind sie eben so klar und einfach, als die erste Regel der Rechnungslehre einem Schüler der Mathematik ist.

Die Wirklichkeit sichtbarer Dinge läßt auch die Wirklichkeit geistiger Dinge vermuten. Es ist die ewige Vereinigung der beiden, was Vollkommenheit des Wesens und der Freude ausmacht. Dieses ist „Mormonen"-Philosophie oder „Mormonen"-Religion, wie Sie es zu nennen belieben. Durch den Glauben an die Lehre eröffnet sich ein weites Feld der Betrachtung. Er reicht zurück zur Entstehung von Welten und deren Einwohner; er erstreckt sich vorwärts in die ewige Zukunft.

Die Gewißheit über die Wirklichkeit und Dauerhaftigkeit von Geist und Element, und deren gemeinsame Verwandtschaft, gibt der Seele Zufriedenheit, überwindet Zweifelsucht, gibt dem Glauben Beständigkeit, bringt die Einbildungen und Grillen eitler Philosophie und unechter Wissenschaft in ihre heimatliche Region der Nebel und der Düsterkeit, und läßt das Licht des Himmels herniederstrahlen, um dem Forscher nach der unschätzbaren ewigen Wahrheit den Pfad zu erleuchten und das Herz zu erfreuen.

Ganz ungleich.

(Von Charles W. Penrose aus Elder's Journal.)

Es sind von Schriftstellern an verschiedenen Orten Versuche gemacht worden zwischen dem sogenannten Elias III., John Alexander Dowie, und dem Propheten des neunzehnten Jahrhunderts, Joseph Smith, Vergleichungen zu machen. Es ist jedoch nichts gemeinsames zwischen den zwei einander ganz unähnlichen Charaktern, noch gibt es eine Gleichheit in ihren respektiven Lehren, obschon es wenig oder gar keinem Zweifel unterliegt, daß Dowie einstmals eine Untersuchung des „Mormonismus" machte und daß er sich bemüht hat, einige ihrer Ideen und Disziplin in sein eigenes System einzuverleiben, ohne jedoch weder die Prinzipien noch die Organisation der Kirche zu verstehen, die er zu kopieren bestrebt war.

Wir sind schon mehrere Male gefragt worden, ob Dowie je ein Mitglied unserer Kirche gewesen sei. Wir verstehen, daß dem nicht so ist. Aber man behauptet, daß, nachdem er Australien verlassen hatte, er einige Zeit in der Salzseestadt zugebracht habe, und daselbst Einiges, das ihm von „Mormonismus" einleuchtete, aufgefaßt hatte, um es dann in der Gründung seines Zion in Chicago und in der Organisation der Gesellschaft zu gebrauchen, in welcher er als General-Aufseher fungiert, über die er aber in Wirklichkeit der absolute Meister ist. Es sind aber die beiden Systeme gänzlich verschieden, beides in Form und Geist.

Die Dowianische Idee über Elias ist der Lehre der „Mormonen" zu-

wider. Sie ist auf die Theorie der Reinkarnation oder Wieder-Menschwerdung gegründet, welche vom „Mormonismus" als falsch gestempelt wird. Joseph Smith lehrt die rein christliche Lehre von der buchstäblichen Auferstehung von den Toten, und stimmte mit dem Apostel Paulus überein, daß jedes Individuum auferstehen wird, „ein jeglicher aber in seiner Ordnung," „und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib." Nach Dowies Idee würde Elias drei Körper haben. Nach der Lehre Joseph Smith hat Elias seinen eigenen Körper, selbst jetzt, indem er verwandelt wurde, so daß er den Tod nicht schmecken sollte. Johannes der Täufer amtierte im „Geist und der Macht Elias," und so tat der Prophet Joseph Smith, aber keiner von Beiden hat je vorgegeben, Elias in Person zu sein.

Dem Zeugnis des Propheten der letzten Tage gemäß, kam Johannes der Täufer zu ihm und Oliver Cowdery am 15. Mai 1829 und ordinierten sie zur Vollmacht des Aaronischen Priestertums, von dem er die Schlüssel erhielt, als er noch der Vorläufer Christi war. Elias erschien ihnen im Kirtland-Tempel am 3. April 1836. Diese Begebenheit, welche andern himmlischen Kundgebungen folgte an jenem Tage, wird in dem Buch der Lehren und Bündnisse folgendermaßen beschrieben:

„Nachdem diese Vision geschlossen war, eröffnete sich uns eine andere große und glorreiche Vision; denn Elias, der Prophet, der gen Himmel aufgenommen wurde, ohne den Tod zu schmecken, stand vor uns und sprach:

„Sehet, die Zeit ist völlig da, von welcher durch den Mund Maleachis gesprochen wurde, der zeugt, daß, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn komme, er (Elia) gesandt werden sollte,

„Um die Herzen der Väter zu den Kindern zu bekehren und die Kinder zu den Vätern, damit das ganze Erdreich nicht mit dem Bann geschlagen werde.

„Deshalb sind die Schlüssel dieser Dispensation in eure Hände übergeben worden, und durch dieses könnt ihr wissen, daß der große und schreckliche Tag des Herrn nahe, ja selbst vor der Türe ist." (Ab. 110:13—16.)

Die Lehre, den Vätern zu predigen, die „Geister im Gefängnisse" sind, und der Taufe für die Toten, in deren die lebenden Kinder als Stellvertreter für sie fungieren, wurde in der Amtierung Elias an Joseph Smith geoffenbaret, und während dieses ein hervorragendes Kennzeichen des „Mormonismus" ist, ist dieses weder im Dowieismus noch in irgend einer anderen der von Menschen gemachten Glaubensparteien des modernen Christentums vorhanden. In den Tempeln der Mormonen findet man täglich praktische Illustrationen des Resultats der Mission Elias, wie dieselbe im 4. Kapitel Maleachi, 5. und 6. Vers, beschrieben ist.

Johannes der Täufer, den Dowie Elias der II. nennt, war gar nicht Elia, noch war Elia Joseph Smith, aber ein jeder hatte seine eigene Persönlichkeit und wird hier und im Jenseits seine eigene Identität haben. Moses, der auch gleichen Tages im Kirtland-Tempel erschien, kam mit Elia zu Christo und seinen drei Aposteln auf dem Berge zur Verklärung. Sie hatten und haben noch ein jeder seine eigene Arbeit zu verrichten, aber der Geist und die Macht jenes Amtes wurden dem Propheten Joseph Smith übertragen, indem er das Haupt „der Dispensation der Fülle der Zeiten" war.

Joseph Smiths Vater war ein geachteter Patriarch in der Kirche, die durch seinen Sohn gegründet wurde, und starb im vollen Glauben an die göttliche Mission jenes Sohnes.

Joseph Smith war ein lebensfroher, natürlicher, liebender Mann unter Männern ohne irgend welche Erheuchelung, Scheinfrömmigkeit oder Nachahmung kirchlicher sektierischer Würden, Talare oder Zeremonien. Seine prophetische Laufbahn begann in seinem Knabenalter, und er wurde während all seiner Tage durch direkte Offenbarung geleitet, kopierte nichts von der

religiösen Welt und tat „keinen neuen Wein in alte Schläuche" und er versiegelte sein Zeugnis mit seinem eigenen Blute. Der Kontrast zwischen diesem Mann und John Alexander Dowie braucht hier nicht erwähnt zu werden.

Herr Dowie hat sich ein materielles System eingerichtet, in dem alles Eigentum unter seinem Namen steht. Diese Ideen der Sammlung und der Korporation (Genossenschaft) hat er von der erfolgreichen Kolonisation des „Mormonen"-Volkes aus der ganzen Welt ersehen, aber in der Kirche der „Mormonen" hält eine jede Person ihr Eigentum und übt seinen freien Willen aus, und der Einfluß, der die Heiligen vereinigt, ist geistlich und göttlich.

Die Lehren, die kirchliche Organisation, die Verordnungen, die Gaben, der Geist, die Stände des Priestertums, die Methoden, die Gottesdienste, das Missionswerk, das ganze System, die Ziele, die Wirkungen und der Standpunkt des „Mormonismus" sind von der Sache Dowies so verschieden wie Katholizismus von den kleinen Sekten des von ihm abweichenden Protestantismus, oder wie die mächtigen Felsengebirge in ihrer Bergespracht von den Haufen, die durch die Maulwürfe auf der Wüste aufgeworfen werden, verschieden sind.

Eine verderbliche Lehre.

Aus der „Deseret News."

„Die Abnahme der Zahl der Geburten zeigt, daß das Volk anfängt für sich selbst zu denken. Dieses ist die endliche befriedigende Lösung aller unserer gesellschaftlichen und Arbeiter-Schwierigkeiten. Große Familien sind der Arbeiterklasse eine unaussprechliche Bürde und der überfüllte Arbeitermarkt führt zu Armut, Verkommenheit und Verbrechen Das Zurücktreten der Geburtszahl ist die beste Nachricht unserer Zeit."

Der obige Paragraph erschien in einer englischen Zeitung und wurde von einem hervorragenden englischen Novellisten geschrieben. Es ist sehr leicht zu sehen, in welcher Richtung der Einfluß seiner Geschichten leitet. Die Gesinnungen, die darin kundgegeben werden, sind keineswegs neu. Es ist bloß eine Wiederbelebung der Malthusischen Ketzerei, die vor vielen Jahren aufgedeckt worden war, und nachdem sie großes Aufsehen erregt und viel Wortstreit herbeigeführt hatte, verworfen wurde. Ist es wahr, daß die „Abnahme der Zahl der Geburten die beste Nachricht unserer Zeit ist?" Ist es wirklich gute Nachricht, selbst im Licht der Weltgeschichte? War dieses nicht ein bedeutungsvolles Zeichen des Verfalls einst mächtiger Nationen? Es ging deren Umsturz voraus und sollte den Weltmächten des zwanzigsten Jahrhunderts als Warnung dienen.

Wir bestreiten die Beweisführung des englischen Schreibers und wir stimmen gar nicht mit ihm überein. Große Familien sind nicht die Ursache der Arbeiter-Unruhen. Männer, die keine Familie haben, sind gerade so tätig und entschlossen, Unruhen zu befördern und Streike zustande zu bringen, wie jene es sind, die große Familien haben. In der Tat ist gerade die Tatsache, daß eine große Familie auf die andauernde Beschäftigung des Mannes angewiesen ist, eine Art Abschreckungsmittel, welches seine Wirkung hat, wenn ihm der Vorschlag gemacht wird, auf Befehl der Verbindung die Arbeit niederzulegen.

Der Mann mit der großen Familie wird, wenn man der Sache eine Untersuchung gönnt, gewöhnlich in einer ebenso guten Lage gefunden werden und ebenso glücklich sein, wie jene seiner Klasse, die kleine oder gar keine Familien haben. Während die Zahl in der Familie größer wird, so werden die

Kinder älter und sind nach und nach der Familie eine Stütze und ein Einkommen. Die zunehmende Verantwortlichkeit entwickelt die Notwendigkeit und die Fähigkeit des Planierens und der Oekonomie, sowie die Vermeidung der Verschwendsucht und hält den gewöhnlichen Vater von kostspieligen Uebeln und Gewohnheiten zurück und macht ihn sparsam, vorsichtig und der Selbstbeherrschung untertan. Dieses macht aus ihm einen besseren Bürger, und er ist viel weniger geneigt, sich an Schwierigkeiten zu beteiligen, welche die Gesellschaft mitunter stören.

„Armut, Verkommenheit und Verbrechen" sind bei weitem nicht so vorherrschend unter Männern und Frauen, welche große Familien haben, als das bei denen der Fall ist, welche nicht verheiratet sind oder solchen, die die Zunahme der Kinderzahl zu verhindern suchen. Gerade die Tat der versuchten Verhinderung ist an und für sich selbst ein Verbrechen, beides gegen das Gesetz und gegen die Natur. Es ist ein Schritt in der Richtung weiterer Gesetzlosigkeit und Verkommenheit. Es brütet Krankheiten, regt die Nerven auf, richtet das weibliche Körpersystem zu Grunde, und wann es der Mann ist, der das Gesetz der Zeugung übertritt, dann trägt es zu seiner eigenen Entkräftung bei und führt auf diese Weise zur Abnahme der männlichen und weiblichen Zeugungsfähigkeit und bereitet den Weg zur Schwachheit und dem Verfall der Nation.

Statistik wird zeigen, daß die Reihen der schlimmsten Verbrecher hauptsächlich von den Horden der Unverheirateten ergänzt werden, welch letztere die Mehrzahl der Gefängnisbewohner, der Insassen der Irrenhäuser, sowie der Gräber der Selbstmörder ausmachen. Die edelsten Tugenden reihen sich wie Kleinodien um den Familienherd, sie glänzen im heimatlichen Kreise, und nehmen mit dem Wachstum der Familie an Schönheit zu. Gegenseitige Hülfe, Mitleid und ehrbare Bemühung werden selbst schon durch die Bedürfnisse der Haushaltung befördert, und diese sind die Feinde des Verbrechens. Schmutz, Unreinlichkeit und Verkommenheit sind eher die Resultate der Unmäßigkeit, der Ausschweifung und der Verschwendung, als der Zunahme der Familie. Dieses läßt sich sehr gut bewahrheiten, wenn man die Wahrheit der Sache erfahren will und sich die Mühe nimmt, persönlich eine Untersuchung der Verhältnisse anzustellen.

Die angekündigte Abnahme der Zahl der Geburten in irgend einer Nation ist anstatt einer guten Nachricht das Läuten der Todesglocke. Es bedeutet Verfall. Es warnt vor einem herannahenden Ende. Die eingebildete Notwendigkeit einer Abnahme in der Hervorbringung des Menschen ist ein Irrtum. Diese Welt ist noch nicht halb bevölkert. Es gibt noch ungeheure Strecken unbewohnten Landes auf beiden Halbkugeln und in beinahe jedem Lande. Die Produkte der Erde sind immer hinlänglich für deren Bevölkerung. Es gibt genug und im Ueberfluß für jede lebende Seele. Die Transportmittel für dasselbe sind vorhanden, wenn man sich derselben bedienen will. Es ist nicht nötig, daß jemand aus Mangel an Nahrung leide. Im Lauf der Zeit und während die Nachfrage überhand nimmt, so vermehrt sich auch der Vorrat, beides in Maaß und Auswahl. Die Entschuldigung, daß es nicht genug Lebensmittel gäbe, wird in der Einwendung für die Unterdrückung der Geburtszahl gar nicht angewendet werden können, oder wenigstens kein Gewicht haben. Sie ist ebenso schwach als sie schlecht ist.

Der wirkliche Grund, warum Leute wünschen, das Wachstum der Familie einzuschränken, besteht in der Lust nach Bequemlichkeit und Vergnügen und gesellschaftlicher Zerstreuung, in der Ausweichung vor Pflicht und Verantwortlichkeit, und in der Ueberlegenheit der Eigennützigkeit und der Herzlosigkeit. Diese führen zu „Verdorbenheit und Verbrechen." Diese sind die heimlichen Sauger und Graber, welche die gesellschaftlichen Systeme der zivili-

sierten Nationen ausbeuten und ihren Untergang beschleunigen. Sie befördern Unkeuschheit und zerstören Tugend und Ehrbarkeit. Sie sind Gott und der Menschheit Feind, und die Gewohnheiten, welche sie ermutigen, sind durch die Mächte der Hölle geleitet, und sollten von den Guten und den Reinen unter den Söhnen und Töchtern des lebendigen Gottes vermieden und verabscheut werden.

Todesanzeigen.

Einer nach dem Andern scheiden auch aus der deutschen Bevölkerung Zions, die alten Verteidiger der Wahrheit, von uns, um ihr Wirken in einer höheren Sphäre aufzunehmen, und gleichzeitig von ihrer Arbeit auszuruhen. Aus den letzten Zeitungen von der Salzseestadt vernehmen wir, daß daselbst am 29. August 1904 Aeltester Henry Reiser am Nervenfieber gestorben sei, nachdem er ungefähr eine Woche krank gewesen. Bruder Reiser war am 20. Juli 1832 in Strahlegg, Kt. Zürich, Schweiz, geboren. Im Jahre 1859 schloß er sich mit seiner Gattin der Kirche Jesu Christi an und im folgenden Jahre reiste er nach Amerika, welches beinahe sechs Monate in Anspruch nahm. Er ließ sich in der Salzseestadt nieder, und da er sich immer an den deutschen Versammlungen beteiligte, wurde er auch im Winter desselben Jahres zum zweiten Ratgeber in der Präsidentschaft über jene Versammlungen erwählt. Bis im Jahre 1872 war er als Ratgeber tätig, dann erfüllte er eine Mission in seinem Vaterlande, von der er 1874 zurückkehrte. Anno 1875 wurde er mit der Präsidentschaft der deutschen Gemeinde in der Salzseestadt betraut, in welcher Stelle er elf Jahre wirkte. Seitdem ist er als Rat tätig gewesen. Auch war er viele Jahre Agent der Schweizerischen und Deutschen Mission und des „Stern." Er war überall unter den deutschen Geschwistern in den Felsengebirgen bekannt und hat viel getan für den Aufbau des Werkes Gottes. Er hinterläßt eine große Familie, aus der zwei Söhne, Albert S. und H. Alma, früher in Deutschland und der Schweiz auf Missionen gewesen sind.

In der Gemeinde Freiberg, Sachsen, starb am 20. September 1904 Bruder August Heinrich Eckardt infolge von Typhus, Lungen- und Rippenfellentzündung, an welchen Krankheiten er sieben Wochen gelitten hatte. Bruder Eckardt war Aeltester der Gemeinde und war seines aufrichtigen Lebenswandels und seines Eifers wegen von allen Mitgliedern geachtet; die Aeltesten fanden bei ihm stets freundliche Aufnahme. Er war am 23. Dezember 1855 in Großhartmannsdorf, Sachsen, geboren und schloß sich am 2. September 1899 durch die Taufe der Kirche an.

Wir bezeugen den tiefbetrübten Hinterlassenen unser innigstes Beileid und bitten den Herrn, sie durch seinen heiligen Geist zu trösten.

Inhalt:

Ruhe für die friedlichen Nachfolger Christi 289
Joseph Smith als Wissenschafter 292
Das Alter des Evangeliums . . 294
Ost und West in den Vereinigten Staaten 297
Die Wirklichkeit der Dinge . . . 298
Ganz ungleich 300
Eine verderbliche Lehre 302
Todesanzeigen 304

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar

Verlag und verantwortliche Redaktion und Adresse des schweizerischen und deutschen Missionskomptoirs:

Hugh J. Cannon, Höschgasse No. 68, Zürich V.

Druck von Jean Frey, Dianastraße 5 u. 7, Zürich. 13816